

Ein intensive Förderung ist im Pflichtunterricht kaum möglich

Gutenbergschule informierte mit Messe zu Legasthenie oder Dyskalkulie

Dieburg (mag) . Was tun, wenn sich beim Nachwuchs die Fehler in Aufsätzen, Diktaten oder Mathematikarbeiten häufen? Wenn sich Frust und Unlust am Lernen breit machen? Diese Fragen stellen sich viele Eltern, deren Kinder von Lese- und Rechtschreibschwäche (LRS) oder einer Rechenschwäche betroffen sind.

Legasthenie oder Dyskalkulie führen jedoch nicht zwangsläufig zum Schulversagen, die richtige Förderung vorausgesetzt.

Die Gutenbergschule veranstaltete deshalb am Dienstagabend eine Messe zu Beratungs- und Förderangeboten zu diesem Thema. Über 80 Fachleute referierten und berieten an Informationsständen im Schulgebäude viele Besucher, darunter etliche Eltern und Lehrkräfte. Institute für Legastheniker-Therapie, die Jugendhilfe des Landkreises, Förderkreise, Praxen für Kinderpsychiatrie sind nur einige der vielen Anlaufstellen, die eine breite Palette von Fördermöglichkeiten anbieten.

Vor knapp 200 Zuhörern in der Sporthalle berichtete Schulleiterin Birgitt Harfst von den Förderangeboten an der Dieburger Gutenbergschule-

Und für die Institution Schule selbst zeichnete Birgitt Harfst ein wenig optimistisches Bild der Realität. Die intensive Förderung der von Legasthenie und Dyskalkulie betroffenen Kinder könne durch Binnendifferenzierung im Pflichtunterricht kaum geleistet werden. Dazu seien die Klassen zu groß. Und eben diese Förderung ist Voraussetzung dafür, dass gemäß eines neuen Erlasses der Kultusministerin ein Notenschutz gewährt werden kann - Leistungen in der Rechtschreibung werden bei LRS-Kindern auf Beschluss der Klassenkonferenz nicht bewertet.

Fördermaßnahmen in der Schule könnten, so Birgitt Harfst, in Arbeitsgruppen (AGs) außerhalb des normalen Unterrichts umgesetzt werden. Doch gerade dieser Bereich ist von einer vierprozentigen Unterrichtskürzung in diesem Schuljahr betroffen. Da der Pflichtunterricht Priorität genießt, leiden besonders die AGs unter der Kürzung. Die restlichen Stunden reichen an der Gutenbergschule dazu aus, Förderkurse im ersten und im dritten Schuljahr anzubieten. Dazwischen klafft eine Lücke. Der Erlass sei also, so Harfst, "wegen fehlender Stunden nicht umsetzbar". Die Konsequenz ist für die Schulleiterin klar: Die Förderung werde auf die Elternhäuser verlagert. Auch kostenmäßig, was für einkommensschwache Familien ein Problem sei.

Dass das Interesse an dieser Problematik stark ist, bewies der große Andrang auf der Beratungs- und Fördermesse der Gutenbergschule. Für Birgitt Harfst "ein Zeichen dafür, dass irgendwo im Bildungssystem etwas im Argen liegt".



Großer Andrang herrschte bei der Förder- und Beratungsmesse, die von der Gutenbergschule ausgerichtet wurde. Schulleiterin Birgitt Harfst begrüßte rund 200 Experten, Lehrkräfte und Eltern zur Eröffnung in der Sporthalle.

Foto: Matthias Grimm